

Intuition, Weisheit, Sinn

Die moderne Welt kennt keine allgemeine Information über die Natur des Geistes. Schriftsteller und Intellektuelle erwähnen sie so gut wie nie; moderne Philosophen sprechen niemals direkt von ihr; die Mehrzahl der Wissenschaftler verneint schon die bloße Möglichkeit ihrer Existenz. Sie spielt keinerlei Rolle in der modernen Kultur: Niemand besingt sie, niemand spricht von ihr in Theaterstücken, und sie kommt nicht ins Fernsehprogramm. Wir werden tatsächlich in dem Glauben erzogen, dass ausschließlich das existiert, was wir mit unseren gewöhnlichen Sinnen wahrnehmen können.

Trotz dieser massiven und nahezu allumfassenden Leugnung ihrer Existenz erhaschen wir dennoch hin und wieder flüchtige Schimmer dieser *Natur* des Geistes — inspiriert vielleicht von einem schönen Musikstück, von dem ruhigen Glück, das wir manchmal in der Natur empfinden, aber auch von den allergewöhnlichsten Alltagserlebnissen. Sie können auftreten, während man einfach zuschaut, wie der Schnee sanft fällt, wie die Sonne hinter einem Berg aufgeht, oder wie ein Sonnenstrahl auf geheimnisvoll bewegende Weise ins Zimmer fällt. Solche Augenblicke der Einsicht, des Friedens und der Glückseligkeit erleben wir alle, und sie bleiben uns seltsam in Erinnerung.

Ich denke, dass wir diese Einblicke manchmal sogar beinahe verstehen, aber die moderne Gesellschaft gibt uns keinen Rahmen oder Sinnzusammenhang, in dem wir sie begreifen könnten. Schlimmer noch: Statt uns zu ermutigen, diesen Einblicken nachzugehen und nach ihrem Ursprung zu forschen, gibt man uns - sowohl unterschwellig als auch ganz offen - zu verstehen, solche Dinge besser zu unterdrücken. Wir wissen, dass uns niemand ernst nehmen würde, wenn wir versuchen sollten, sie mitzuteilen. Daher unterdrücken wir, was eigentlich zur größten Offenbarung unseres Lebens werden könnte, wenn wir es nur erkennen würden. Es ist vielleicht der dunkelste und beunruhigendste Aspekt der modernen Zivilisation, dass sie das, was wir in Wirklichkeit sind, nicht zur Kenntnis nimmt und sogar unterdrückt.

Sogyal Rinpoche, D.T.B. vom Leben und vom Sterben, Rigpa S 74